

GÜNTHER BONHEIM
Das Problem des absoluten Anfangs

MYSTIK
IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Texte und Untersuchungen
Abteilung I · Christliche Mystik

Begründet von Margot Schmidt und Helmut Riedlinger
Herausgegeben von Volker Leppin

Band 21

frommann-holzboog

GÜNTHER BONHEIM

Das Problem des absoluten Anfangs

Jacob Böhmes Lehre vom Ungrund und
Paul Celans Ungrund-Gedicht

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

© 2021 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt mit Unterstützung
des Förderungsfonds Wissenschaft der VG Wort

Der Abdruck der Pinselzeichnung von
Marianne Lautensack erfolgt mit freundlicher Genehmigung
von Gabriele und Johannes Priesemann (KUNST im blauen haus)
sowie der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2940-6
eISBN 978-3-7728-3469-1

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2021
www.frommann-holzboog.de
Satz: Indesign im Verlag
Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen



Faksimile der Pinselzeichnung »Eingeschossen« aus dem Aquarellzyklus »Rinde des Nachtbaums« von Marianne Lautensack, München 1990 (Fotografie: Johannes Priesemann)

Inhalt

Vorbemerkung	9
--------------------	---

Teil I

Jacob Böhmes Lehre vom Ungrund

Erste Überlegungen zum Anfang:	
Die <i>Morgen Röte im auffgang</i> (1612)	11
Der Neubeginn nach der Schreibpause: Die Schriften <i>Beschreibung der drei Prinzipien göttlichen Wesens</i> (1619) und <i>Vom dreifachen Leben des Menschen</i> (1620)	14
Der Beginn der expliziten Rede vom Ungrund:	
Die <i>Vierzig Fragen von der Seele</i> (1620) und der <i>Gründliche Bericht von dem irdischen Mysterio und dann von dem himmlischen Mysterio</i> (1620)	18
Der Basler Tauler-Druck	26
Der Ungrund als nichts (und alles)	33
Der Ungrund als etwas	37
Nicht nachsinnen, es turbieret uns	42
»Ungrund« oder »Urgrund«	45
»Ungrund« und »Ungrund«	48
Ungrund und Tod	53

Teil II

Paul Celans Ungrund-Gedicht

Abgründe	57
Der Meridian	62
Ernst Meisters Ungrund-Gedicht	71

Paul Celan und Jacob Böhme	76
Das »Ungrund«-Gedicht	83
Schlussbetrachtung	95
Literaturverzeichnis	101
Personenregister	109

Vorbemerkung

Den Titel dieses Buchs, »Das Problem des absoluten Anfangs« habe ich von Jürgen Habermas entlehnt. Er findet sich, mit kleiner Abweichung, in seinem Aufsatz »Dialektischer Idealismus im Übergang zum Materialismus – Geschichtsphilosophische Folgerungen aus Schellings Idee einer Contraction Gottes«, den er zusammen mit sechs weiteren Abhandlungen in einem »Theorie und Praxis« betitelten Sammelband 1963 erstmals veröffentlichte. Und zwar ist dort einer der Abschnitte überschrieben mit »Die Korruption der Welt und das Problem eines absoluten Anfangs«.

Auf diesen Text bin ich gestoßen, weil sich Habermas in ihm, über Schelling und dessen »Anschluß an apokryphe Traditionen«,¹ neben Isaak Luria auch kurz mit Böhmes Konzeption befasst. Im Vordergrund steht dabei, wie im Titel angekündigt, der Begriff der »Contraction« – bei Isaak Luria die mit Zimzum bezeichnete »Schöpfungstat«² Gottes, das »Zurückgehen Gottes in sich selbst, eine Selbstverbannung aus der eigenen Mitte«³, und bei Böhme ebenfalls wesentlicher Bestandteil der die Welt hervorbringenden und erhaltenden Vorgänge, allerdings nicht unmittelbar am Beginn aller (ewigen) Entwicklung, wie überhaupt für Habermas' Schelling-Studie festzustellen ist, dass sie sich mit dem »absoluten Anfang« in dessen streng theogonisch-kosmogonischer Semantik weniger beschäftigt.

Täte sie es, dann dürfte, wie es in ihr der Fall ist, auch beim kürzesten Abriss des Böhmeschen Entwurfs der Begriff des Ungrunds nicht fehlen. Denn der wurde von Böhme zwar nicht selber geprägt, aber anscheinend sehr bedacht aus einem unbekanntem Fundus herausgefischt, um mit ihm über jenen Moment (?) des Anfangs spekulieren zu können, an dem das Nicht-Sein ins Sein übergeht, über jene das menschliche Vorstellungsvermögen übersteigende Schnittstelle zwischen Absolut-Nichts und Dann-doch-Irgendetwas. Damit geht Böhme in seinen späteren Schriften auch jene Frage an, die, trotz

¹ Habermas (1963), S. 121. Den Hinweis auf diese Textstelle verdanke ich Frau Dr. Sigrid Schuler.

² Ebd.

³ Ebd., S. 122.

ihrer unbestreitbaren Attraktivität, innerhalb des (geistes)wissenschaftlichen Diskurses für gewöhnlich keinen Platz hat, weil es bereits deshalb aussichtslos ist, auf sie eine überzeugende Antwort finden zu wollen, weil eine solche Antwort, selbst wenn man sie fertig vorgesetzt bekäme, unverständlich bleiben müsste. Es ist die Frage, wie (und warum) es denn sein kann, dass etwas ist? Böhme widmet sich ihr – und zwar, wie es den Anschein hat, weniger, um sich selber über diese Zusammenhänge eine größere Klarheit zu verschaffen, als darum, eine für ihn bereits gesicherte Erkenntnis an seine Leserschaft zu vermitteln – in zahlreichen, immer wieder ähnlichen, doch nie sich völlig wiederholenden Anläufen. Diese Textstellen, in denen das Nichts des Ungrunds als ein gleichwohl sehr facettenreiches, unter wechselnder Beleuchtung offenbar sehr verschiedengestaltiges Objekt erscheint, werden die Basis bilden für die Betrachtungen zu Böhmes Lehre im folgenden ersten Teil dieser Studie. An sie fügt sich im zweiten und abschließenden Teil der Versuch einer Annäherung an ein spätes Gedicht Paul Celans, in dem das Böhme-Wort noch einmal begegnet, nun freilich Element eines grundverschiedenen Anliegens, aber – an exponierter Stelle platziert als das tontragende Schlusswort dieses Textes und überdies ein vom Autor angeredetes Du – mit einer im Vergleich zu Böhmes Spekulationen unveränderten Gewichtung.

Teil I: Jacob Böhmes Lehre vom Ungrund

Erste Überlegungen zum Anfang: *Die Morgen Röte im auffgang* (1612)

Seinen 1620 geschriebenen Traktat »Ein gründlicher Bericht von dem irdischen Mysterio und dann von dem himmlischen Mysterio [...]« beginnt Böhme mit den Worten: »Der Ungrund ist ein ewig Nichts / und machet aber einen ewigen Anfang / als eine Sucht / denn das Nichts ist eine Sucht nach etwas«.¹ Mit diesen kryptischen Setzungen stellt Böhme eines gleich eingangs klar: Die Beschreibung jenes allerersten Anfangs, mit der er die kleine Abhandlung beginnen lässt, muss, auch wenn es sich bei diesem Anfang um einen »ewigen« handelt, dort ansetzen, wo das sich herausbildende »etwas« noch in einem unmittelbaren Bezug steht zu seinem Gegensatz als dem »Nichts«, aus dem es irgendwie hervorgeht. Ein solcher Ansatz ist kennzeichnend für Böhmes Auseinandersetzung mit dem Problem *nach* der erzwungenen Schreibpause in den Jahren zwischen 1613 und 1618. Denn im Unterschied dazu beschreibt er in seiner einzigen Schrift, die vorher entstand, der *Morgen Röte im auffgang*, die letztlich zur Schöpfung hinführenden anfänglichen Geschehnisse mit ganz anderer Schwerpunktsetzung unter anderem so:

Der Vater ist alles / vnd alle krafft Bestehed in dem Vater. er ist der anfang / vnd das End aller dinge / vnd ausser ihm ist nichts / vnd alles was da worden ist / das ist aus dem vater worden / Den fürm anfang der Schepffung der Creatures / was nichts Als Nur allein Gott / vnd wo Nun nichts ist / daraus wird nichts / Alle ding Mus eine vr sache oder wurtzel Haben / Sonst wird nichts [...]²

Soweit in dem Zitat von »nichts« die Rede ist, und das ist es insgesamt fünfmal, geht es nicht, wie meist später in diesem Zusammenhang, um ein Nichts, das einen Anfang markiert, sondern um ein Nichts, das es nicht gibt. Denn

1 Böhme: *Ein gründlicher Bericht von dem irdischen Mysterio*, S. 3.

2 Böhme: *Morgen Röte im auffgang* (B I), S. 38.

der »Vater« oder »Gott«, der »der anfang« ist, enthält *alles* bereits in sich, so dass »ausser ihm ... *nichts*« sein kann. Ebendies ist auch die Aussage einer zweiten Textstelle, mit der Böhme später in seiner Schrift noch einmal auf das Thema zurückkommt. Dabei geht aus dieser Passage zudem noch hervor, dass es sich bei dem Thema offensichtlich um den Gegenstand einer Streitfrage handelt und dass Böhme also mit seiner Aussage entschiedene Position gegen eine alternative Deutung bezieht:

Es Haben zwar viel Scribenten geschrieben / der Himmel vnd die erden Sey aus Nichtes geschaffen / nimpt mich aber wunder / das vntter So trefflichen Mennern nicht einer ist gefunden worden / der doch Hette den rechten Gruntt können beschreiben / Sintemal doch der selbe Gott ist von ewigkeit gewesen, der Letzt ist / Wo Nun nichts ist / da wird auch nichts / alle ding mus eine wurzel Haben / Sonst wechst nichts / weren nicht die Sieben Geister der Natur von ewigkeit gewesen / So were kein Engel / auch kein Himmel vnd auch keine erde worden [...]³

Und auch im folgenden Zitat geht Böhme die Frage nach der Schöpfung aus nichts an, indem er eine Meinung wiedergibt, die er als irrig abtut. Doch ist es diesmal nicht die Ansicht vieler »Scribenten«, sondern das, was »Der Einfeltige spricht«:

Gott Hatt alles auß nichts gemacht / er kent aber den selben Gott nicht / vnd weis nicht was er ist / wen er die Erde ansihed / mit sampt der Tiffen über der Erden / So denckt er das ist nicht Gott / oder da ist nicht Gott / Er Bilded ihm alle zeit für / Gott wone alleine über dem Bloen Himmel der sternem vnd Regire edwan mit einem Geiste / der von ihm aus gehe in dieser weld / sein Corpus Sey nicht Hie auff erden / vnd in der Erden kegenwertig [...]⁴

Das erinnert, bis in die Wortwahl und ganze Versatzstücke hinein, sehr an Böhmes bekannte Schilderung der Beobachtungen und Gedanken, die ihn letztlich, wie er schreibt, in eine »Harte Melancoley vnd Traurigkeit gerahen«⁵ ließen; und so hätte er gewiss nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn man aus diesen Kongruenzen schlösse, dass jener »Einfeltige«, an dessen Adresse seine Belehrungen gerichtet sind, nicht zuletzt er selbst einmal war:

Es haben die Menschen I. vnd alle wegen gemeint / der Himmel Sey viel Hunderd / oder viel Tausend meilen von diesem Erd Boden / vnd Gott wonne alleine in dem selben Himmel / Es Haben auch wol Edliche phisicy sich vntterstanden die selbe Höhe zu messen / vnd gar Seltzame ding Herfür Bracht /

3 Ebd., S. 205.

4 Ebd., S. 230f.

5 Ebd., S. 199.

Zwar Jch Habe es selber für dieser meiner erkenntnis vnd offenbarungge Gottes dafür gehalten / das daß alleine der Rechte Himmel Sey / der sich mit einem runtten zirg Gantz licht Blo Hoch über den sternern schleust / In meinung Gott Habe alleine da Innen sein Sonderliches wesen / vnd Regire nur alleine In krafft seines Heiligen Geistes in dieser weld [...]»⁶

Die Erkenntnis, dass außer Gott nichts und nicht etwa *ein Nichts* ist (aus dem die Welt dann hervorgezaubert werden könnte), war für Böhme Teil jener umfassenden, befreienden Erkenntnis, die ihm »nach edlichen Harten stürmen« den Ausgang aus seiner Melancholie und einen triumphalen Durchbruch seines Geistes »durch der Hellen Porten [...] Biß in die Inreste geburt der Gottheit«⁷ bescherte. Von daher ist gut nachzuvollziehen, dass Böhmes wiederholte Erörterungen des Themas immer zugleich klare Positionsbestimmungen für die eine als richtig erkannte und gegen die andere als irrig abgetane Meinung sind und dass Differenzierungen innerhalb der von ihm postulierten Gottesvorstellung, so wie sie später im Vordergrund stehen werden, demgegenüber nachgeordnet waren oder ihm einfach noch nicht genügend durchdacht erschienen. Gleichwohl sind Ansätze in diese Richtung auch schon in der *Morgen Röte* erkennbar. So heißt es im 23., »Von Der Tiffe über der Erden« überschriebenen Kapitel:

Den der Gantze Gott stehed in Sieben Species / oder Siebennerley gestald / oder gebärunge / vnd wen diese geburten nicht wehren / So wehre kein Gott. auch kein leben / auch kein Engel / Noch Einige Creatur / Vnd die selben geburten Haben keinen anfang / Sondern Haben Sich von Ewigkeit also geboren / vnd nach diser Tiffe / weis Gott selber nicht was er ist / den er weis keinen anfang / vnd auch nictes seines Gleichen / vnd auch kein Ende.⁸

Nicht so sehr die »Siebennerley gestald«, in der der »Gantze Gott« steht, ist in diesem Kontext des Nachgrübelns wert, sondern die Differenzierung, die das Zitatende in sich enthält. Denn wenn Gott nur »nach dieser Tiffe«, wie es dort heißt, nicht weiß, »was er ist«, dann weiß er es unter anderen Prämissen offensichtlich sehr wohl. Die Unterscheidung, um die es geht, ist damit im Prinzip bereits jene, die Böhme später sehr dezidiert trifft zwischen dem unoffenbaren Gott, der »ausser aller Natur« und insofern »mit dem Nichts Ein Ding«⁹ (oder auch der Ungrund) ist, und demjenigen, der sich als ein »Seh-

6 Ebd.

7 Ebd., S. 200.

8 Ebd., S. 254.

9 Böhme: *Von göttlicher Beschaulichkeit* (P IV), S. 182 (Cap. 2, Abs. 20).

Literaturverzeichnis

I. Schriften und Briefe Jacob Böhmes

Aus Böhmes Schriften und Briefen wird, soweit nicht aus bestimmten Gründen auf andere Ausgaben zurückgegriffen wird, nach den nachstehenden zwei Ausgaben zitiert.

Aus allen Schriften und Briefen, die sich auch in Autographen erhalten haben, nach:

BÖHME, Jacob, *Die Urschriften*, hrsg. von Werner Buddecke, Stuttgart-Bad Cannstatt Bd. I: 1963; Bd. II: 1966. (= B I und B II)

Aus allen Schriften, die sich nur in Abschriften erhalten haben, nach:

BÖHME, Jacob, *Sämtliche Schriften*, hrsg. von Will-Erich Peuckert. Faksimile-Neudruck der Ausgabe von 1730. 11 Bde, Stuttgart-Bad Cannstatt 1955–1961. (= P I – P XI) [Die Bände II und III waren 1942 bereits von August Faust herausgegeben und mit eigenen Einleitungen versehen worden.]

sowie: BÖHME, Jacob, »*Ein gründlicher Bericht von dem irdischen Mysterio und dann von dem himmlischen Mysterio*« (1620), hrsg. von Günther Bonheim unter Mitarbeit von Michael Spang, in: Jacob Böhme, *Historisch-kritische Gesamtausgabe*, hrsg. von Günther Bonheim in Kooperation mit der Jacob-Böhme-Forschungsstelle am SRC Text Studies der Universität Stuttgart (= JBG). Abteilung I: Schriften. Band 5, Stuttgart-Bad Cannstatt 2020.

Die Schriften und Briefe im Einzelnen sind in der Chronologie ihrer Entstehung:¹

»*Morgen Röte im auffgang*« (1612, B I)

1 In Anführungszeichen sind jene Schriften angeführt, die sich im Autograph erhalten haben und deren Titel von daher zweifelsfrei sind.

- Beschreibung der drei Prinzipien göttlichen Wesens* (1619, P II)
Vom dreifachen Leben des Menschen (1620, P III)
Vierzig Fragen von der Seele (1620, P III)
Ein gründlicher Bericht von dem irdischen Mysterio (1620, BGA 5)
Von der Menschwerdung Jesu Christi (1620, P IV)
Von sechs Punkten (1620, P IV)
Erste Schrift gegen Balthasar Tilke (1621, P V)
Zweite Schrift gegen Balthasar Tilke (1621, P V)
Erste Schrift gegen Esajas Stiefel (1621, P V)
Zweite Schrift gegen Esajas Stiefel (1622, P V)
Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen (1622, P VI)
Vom übersinnlichen Leben (1622, P IV)
Von göttlicher Beschaulichkeit (1622, P IV)
 »*Von der Gnaden wahl*« (1623, B II)
Mysterium Magnum (1623, P VII und P VIII)
 »*Von Christi Testamenten*« (1624, B II und P VI)
 »*APOLOGIA*« (1624, B II)
Briefe (1619–24, B I, B II und P IX)

BÖHME, Jacob, *Jakob Böhme's sämtliche Werke*, hrsg. von K[arl] W[ilhelm] Schiebler. 7 Bde., Leipzig 1831–47.

II. Schriften und Briefe Paul Celans

- CELAN, Paul, *Zeitgehöft. Späte Gedichte aus dem Nachlaß*, Frankfurt am Main 1976.
 CELAN, Paul, *Der Meridian. Endfassung – Entwürfe – Materialien*, hrsg. von Bernhard Böschenstein und Heino Schmuil unter Mitarbeit von Michael Schwarzkopf und Christiane Wittkop, Frankfurt am Main 1999.
 CELAN, Paul, *Die Gedichte*. Kommentierte Gesamtausgabe in einem Band, hrsg. und kommentiert von Barbara Wiedemann, Frankfurt am Main 2003.
 CELAN, Paul, »*Mikrolithen sinds, Steinchen*«. Die Prosa aus dem Nachlaß. Kritische Ausgabe, hrsg. und kommentiert von Barbara Wiedemann und Bertrand Badiou, Frankfurt am Main 2005.
 CELAN, Paul, *Werke*. Historisch-kritische Ausgabe. Band 14: *Nachgelassene Gedichte 1968 bis 1970*, hrsg. von Hans Kruschwitz und Thomas Schneider.

- Unter Mitarbeit von Andreas Lohr in Verbindung mit Rolf Bücher, Frankfurt am Main 2008.
- CELAN, Paul, *Breathturn into timestead*. The collected later poetry, a bilingual edition. Translation from the German and with commentary by Pierre Joris, New York 2014.
- CELAN, Paul/WURM, Franz, *Briefwechsel*, hrsg. von Barbara Wiedemann in Verbindung mit Franz Wurm, Frankfurt am Main 1995.
- CELAN, Paul/CELAN-LESTRANGE, Gisèle, *Briefwechsel*. Mit einer Auswahl von Briefen Paul Celans an seinen Sohn Eric, hrsg. und kommentiert von Bertrand Badiou in Verbindung mit Eric Celan. Anmerkungen übersetzt und für die deutsche Ausgabe eingerichtet von Barbara Wiedemann. Zwei Bände, Frankfurt am Main 2001.
- CELAN, Paul, »*Du mußt versuchen, auch den Schweigenden zu hören*«. Briefe an Diet Kloos-Barendregt. Handschrift – Edition – Kommentar, hrsg. von Paul Sars unter Mitwirkung von Laurent Sprooten, Frankfurt am Main 2002.
- CELAN, Paul/SHMUELI, Ilana, *Briefwechsel*, hrsg. von Ilana Shmueli und Thomas Sparr, Frankfurt am Main 2004.
- CELAN, Paul/DEMUS, Klaus und Nani, *Briefwechsel*. Mit einer Auswahl aus dem Briefwechsel zwischen Gisèle Celan-Lestrange und Klaus und Nani Demus, hrsg. und kommentiert von Joachim Seng, Frankfurt am Main 2009.
- CELAN, Paul, *Briefwechsel mit den rheinischen Freunden*. Heinrich Böll, Paul Schallück und Rolf Schroers. Mit einzelnen Briefen von Gisèle Celan-Lestrange, Ilse Schallück und Ilse Schroers, hrsg. und kommentiert von Barbara Wiedemann, Berlin 2011.
- CELAN, Paul, »*etwas ganz und gar Persönliches*«. Briefe 1934–1970, ausgewählt, herausgegeben und kommentiert von Barbara Wiedemann, Berlin 2019.
- CELAN, Paul, *La Bibliothèque philosophique*. Die philosophische Bibliothek. Catalogue raisonné des annotations établi par Alexandra Richter, Patrik Alac et Bertrand Badiou. Préface de Jean-Pierre Lefebvre. Éditions Rue d’Ulm/Presses de l’École normale supérieure, 2004.

III. Sonstige Literatur

- ANGELUS Silesius, *Cherubinischer Wandersmann*. Kritische Ausgabe, hrsg. von Louise Gnädinger, Stuttgart 1984.
- ASTER, Ernst von, *Geschichte der Philosophie*, Leipzig 1935.

Personenregister

- Andreae, Johann Valentin 80
Angelus Silesius (Johannes Scheffler) 21 f., 30, 81
Armstrong, Neil 83
Aster, Ernst von 82 f.
August von Anhalt-Plötzkau 18
Augustinus 29
- Bachmann, Ingeborg 75
Bacon, Francis 80
Bänsch, Dieter 73
Bender, Hans 60, 63
Benjamin, Walter 82, 87
Benn, Gottfried 91 f.
Bloch, Ernst 80 f.
Bobrowski, Johannes 75
Böhme, Jacob 9–57, 70–73, 76–83, 88–90, 92 f., 95–99
Böll, Heinrich 62, 75
Bonheim, Günther 97
Buber, Martin 70
Buchheim, Thomas 46
Buddha 70
Büchner, Georg 64–67
Büdeler, Werner 85
Buhr, Gerhard 64 f.
- Celan, Eric 83 f.
Celan, Paul 10, 57–93, 95, 97–99
Celan-Lestrangle, Gisèle 75, 83 f.
- Dedecius, Karl 75
Demus, Klaus 75, 81
Demus, Nani 81
Dionysius Areopagita 34
Doppler, Alfred 29, 58, 96
Dühning, Eugen 47
- Eckhart von Hochheim (Meister Eckhart) 27, 31–34, 36, 50 f., 71, 76, 96 f.
Eisenreich, Herbert 62
Ender von Sercha, Michael 25
- Festiner, John 64, 76, 91
Ficino, Marsilio 80 f., 89
Franck, Sebastian 83
Franckenberg, Abraham von 30
Freud, Sigmund 98
Friedrich, Hans-Joachim 39, 47
- Gnädinger, Louise 27–29
Goebbels, Joseph 63
Goll, Claire 60–63, 75, 87
Goll, Yvan 61, 65
Grosse, Sven 30
- Haas, Alois M. 34
Habermas, Jürgen 9
Hamacher, Werner 76
Hannak, Kristine 89
Harleß, Adolf 81

- Heidegger, Martin 39
Hölderlin, Friedrich 57–59, 95, 98
- Jacob (Patriarch) 53
Janz, Marlies 57, 70
Jessenin, Sergei Alexandrowitsch 75
Johannes der Täufer 28
Jokostra, Peter 75
Jordans, Stephanie 72 f., 86
Joris, Pierre 86
- Kafka, Franz 98
Kant, Immanuel 42 f.
Kasack, Hermann 63
Kaschnitz, Marie Luise 63
Kloos-Barendregt, Diet 65
Knaap, Ewout van der 74 f.
Köbele, Susanne 32
Kraus, Karl 87
Krolow, Karl 75
- Luria, Isaak 9
Luther, Martin 16, 49, 96
Lutrand, Edmond und Rita 84
- Manstetten, Reiner 51
Martini, Fritz 48
Mechthild von Magdeburg 70 f.
Meister Eckhart s. Eckhart von
Hochheim
Meister, Ernst 71–75, 91, 97
Meth, Ezechiel 49
Münster, Sebastian 16, 49
- Nadler, Josef 82
Novalis 76, 78
- Oetinger, Friedrich Christoph 48
- Pascal, Blaise 69, 71, 90
- Paulus (Apostel) 34, 50
Petrarca 77
Petri, Adam 27, 33
Pöggeler, Otto 63 f., 76
Proklos 34
Prunius, Heinrich 14
- Quint, Josef 34
- Richter, Gregor 49 f., 78
Röd, Wolfgang 48
Rusterholz, Sibylle 21 f., 37
- Sachs, Nelly 98
Schallück, Paul 75
Scheffler, Johannes s. Angelus
Silesius
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph
9, 39, 45–47, 70, 76, 97 f.
Schestow, Leo Isaakowitsch 90
Schmidt-Biggemann, Wilhelm 40
Schoeller Reisch, Donata 41 f.
Schroers, Rolf 62
Schulz, Georg-Michael 98
Schulze, Joachim 78
Shmueli, Ilana 90
Siebmacher, Johann 96
Sihombing, Apeliften Christian B.
48
Speier, Hans Michael 57
Stiefel, Esajas 49
Störig, Hans Joachim 48
Szondi, Peter 87 f.
- Tauler, Johannes 27–33, 57 f., 64,
68, 71, 95–97
Tieck, Ludwig 76
Tilke, Balthasar 49
Trakl, Georg 95

Unsold, Siegfried 62, 90

Vollhardt, Friedrich 39

Walther, Balthasar 18, 37

Weibler, Elisabeth 47

Weigel, Valentin 83, 96f.

Weigelt, Horst 48

Wiedemann, Barbara 61, 63, 75,
81, 85

Wurm, Franz 83–85